

# Das „periscope“ wirft einen Blick auf Identitäten und Transformationen

RICKY KNOLL

**SCHALLMOOS.** Passionierte Flohmarkt-Besucher mögen sich schon gefragt haben, welche Geschichte sich denn hinter dem guten Stück verbirgt, das sie ergattert haben. Oder warum es überhaupt auf dem Flohmarkt gelandet ist – sei es, weil jemand herausgewachsen ist, oder aus welchen Gründen auch immer, nicht mehr getragen wird.

Die junge Künstlerin Luka Leben spürt diesen Dingen und der Wertigkeit, die wir ihnen zumessen, mit der Ausstellung „Shopping for Identity“ nach. Der Titel beinhaltet ein Wortspiel, denn „shopping for“ kann „Einkaufen (gehen)“ ebenso bedeuten, wie „aussuchen“ oder „herumsuchen“. „Kleidungsstücke haben oft bestimmte Ankerpunkte, beispielsweise ein Lieblingspulli oder ein Ring, der einen besonde-



Kleidung kann Identität stiften – oder auch nicht. Elisabeth Schmir würde sich nicht mit „Bacon“, also Speck, identifizieren, denn sie isst ihn nicht.

BILD: KNOLL

ren Wert bekommt, weil er mit einem besonders glücklichen Moment in Verbindung gebracht wird. Wir schreiben den Dingen einen bestimmten Wert zu, eine

bestimmte Identität, wir beziehen aber auch einen Teil unserer eigenen Identität daraus und deshalb bekommen sie einen eigenen Wert“, beschreibt Elisabeth Schmir vom Kunst-Verein „periscope“ die Idee dahinter. Luka Leben hat Kleidungsstücke gesammelt und zu jedem Stück eine Geschichte geschrieben, die diesem Kleidungsstück passiert ist oder die damit zusammenhängt. Andererseits sind die Gäste aufgefordert, ihre alten Kleidungsstücke mitzubringen. Im Gegenzug erhalten sie dafür eine Geschichte zu diesem Textil, die ihnen Luka Leben schreibt.

Ebenfalls dem Begriff „Wert“ spürt der zweite Teil der Ausstellung – „Transforming“ – nach, die am 5. Februar 2015, 19 Uhr im „periscope“ in der Sterneckstraße 10 eröffnet wird. Die Salzburgerin Renate Hausenblas hat für die Ausstellung ein Kunstwerk gestaltet. Das Publikum darf ab der Vernissage Veränderungen in der Ausstellung anbringen – durch Zeichnen, Malen, Schneiden oder Collagieren. Die Künstlerin dokumentiert die Entwicklung der Objekte und den Projektverlauf.

Kaum in einer Galerie oder in einem Museum ist es möglich, in ein Kunstwerk einzugreifen, ja meist strengstens verboten, es zu verändern. „Durch diese Verän-

derung eines Kunstwerkes stellt sich die Frage nach dem Wert desselben, oder nach dem Wert von Kunstwerken generell“, klärt Schmir weiter auf. „Mit einem vergleichsweise einfachen Einstieg kann man sich auseinandersetzen, weiterdenken und sehr bald bei recht komplexen Themen angelangen.“

„Periscope“ gibt es seit 2006 und war ursprünglich an eine Galerie in der Lasserstraße angegliedert. Das ursprüngliche Dreier-Team hat sich auf fünf Personen ausgeweitet, nun arbeiten neben Elisabeth Schmir noch Bernhard Lochmann, Stefan Heizinger, Karin Peyker und Laila Huber mit. Die Förderungen von Stadt, Land und Bund decken das Budget, aus dem die Reise-, Transport- und Übernachtungskosten der Künstler finanziert werden. „Der Rest ist unsere ehrenamtliche Arbeit. Wir bieten als Offspace jungen Künstlern eine Plattform, wo sie sich präsentieren können – und wo sie auch einmal Fehler machen dürfen, ohne dass die Welt gleich untergeht. Darüber hinaus bieten wir jede Menge Platz und Raum, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Dieses Feedback, das unsere Besucher den Künstlern geben ist eine überaus wertvolle Erfahrung. Also ein Wert, den wir ihnen mitgeben können.“

## Höchste Sicherheitsstufe aus Lehen bei Schloss Hofer

Wohnungen und Häuser vor unberechtigtem Zutritt zu schützen ist Vertrauenssache. Zu den ersten Adressen in Salzburg zählt hier das Unternehmen Schloss Hofer in der Strubergasse 10. Das Unternehmen verweist auf eine Tradition, die bis in die 1920er Jahre zurückreicht.

Die Leistungs- und Produktpalette reicht vom Schlüssel- und Öffnungsdienst über die Anfertigung von Schlüsseln aller Art und die Reparatur von Schlössern bis hin zur Montage ausgefeilter Schließanlagen und Zutrittsysteme.

Als große Stärke gilt die eigene Anfertigung von Schließanlagen systemen. Anlagen dieser Art von Schloss Hofer finden sich etwa in Gebäuden namhafter Salzburger Firmen, Schulen und Ämter, wo die Notwendigkeit eines geregelten Zutritts be-

steht und großer Wert auf Sicherheit gelegt wird. Die Vorteile der von Schloss Hofer hergestellten Systeme liegen auf der Hand: die schnelle und flexible Anfertigung von Schlössern und Schlüsseln in der eigenen Werkstätte.

Apropos Sicherheit: Die Familie Lichwa ist mit Recht auf die Qualifikation ihrer Mitarbeiter/innen stolz. Sie sind nicht nur schon seit Jahren für den Betrieb tätig, sondern zeichnen sich durch eine fundierte fachliche Ausbildung aus.

Last but not least bietet man die EN-Norm-gerechte Umrüstung bestehender Fluchtwegsysteme.

**Nähere Informationen** erhalten Sie gerne bei Schloss Hofer, Strubergasse 10, Salzburg, Tel: 0662 43 00 30

ANZEIGE